

Am Tag, als Uwe T. verschwand

Der Polizistenmörder vom Siebentischwald hat zumindest statistisch gesehen schlechte Karten. Ungelöste Mordfälle zählen beim K1 eher zu den Seltenheiten ... aber es gibt sie doch

Ein Report von Florian Pittroff



tigen ausfindig machen. Ein weiteres Indiz dafür, dass der Mann aus der

Türkei der Täter sein könnte, ist die Tatsache, dass er einen Scheck von Uwe T. mit gefälschter Unterschrift einlöste. All dies veranlasste die türkischen Behörden zu einer Festnahme. Nach kurzer Zeit wurde der mutmaßliche Täter jedoch wieder freigelassen. Begründung: Ohne Leiche kein Mord! Die deutschen Behörden allerdings vermuten die sterblichen Überreste von Uwe T. entweder in den Bergen oder im Meer. Auch in diesem Fall wird bis heute ermittelt. Und auch hier könnte den Beamten die weiterentwickelte Kriminaltechnik zugutekommen. Es gibt Hinweise auf fünf oder sechs unbekannte Tote, die nun möglicherweise exhumiert werden sollen, um per DNA-Abgleich vielleicht die Identität von Uwe T. zu ermitteln. Denn der deutsch-türkische Pensionsbesitzer ist auch 15 Jahre nach dem Verschwinden von Uwe T. dringend tatverdächtig.

Keinen Täter gibt es auch in einem Fall vom Herbst 1993. Damals, am 25. September, wurde eine 36-jährige Prostituierte ermordet. Die Tote wurde in Gessertshausen im Landkreis Augsburg aufgefunden. Ihr Standplatz war an der Ackermannstraße. Als Tatwaffe wurde damals ein markantes Holzteil, ein Stuhlbein oder Ähnliches, ausfindig gemacht. Durch Veröffentlichungen in der Presse erhofften sich die Ermittler Hinweise. Leider Fehlanzeige. Bis heute fehlt jede Spur. Und weil die Amerikaner damals noch in Augsburg stationiert waren, reichen die Ermittlungen bis über den großen Teich. Auch amerikanische Staatsbürger kommen als Verdächtige in Betracht, da die örtliche Nähe von Kaserne und Ackermannstraße gegeben war. Die Ermittler sprechen da von Erfahrungen. Und auch hier soll ein DNA-Abgleich zur Lösung des Falls beitragen. Deshalb haben die örtlichen Behörden Rechtshilfe beantragt. Ausgang ungewiss!

Ganz anders lag der Fall bei einem versuchten Tötungsdelikt an einer sogenannten Wohnungsprostituierten 1994 in Pfersee. Die Frau wurde vom Täter massiv gewürgt, konnte sich aber in letzter Sekunde befreien. Anhaltspunkt für die Polizei: Der Täter sprach englisch. Demzufolge konzentrierten sich die damaligen Ermittlungen ebenfalls auf die in Augsburg stationierten Amerikaner. Der Fall wurde aber erst 14 Jahre später unter Mithilfe von »Kommissar Zufall« aufgedeckt: Ein Mann kam wegen kleinerer Rauschgiftdelikte mit der Polizei in Berührung. Der DNA-Abgleich überführte ihn dann dieses versuchten Tötungsdelikts. Es war übrigens ein Deutscher, der, um die Polizei auf eine falsche Spur zu führen, englisch gesprochen hatte.

Das K1: zuständig für Mord, aber auch für schwere Betriebsunfälle und Sexualdelikte

Der Zuständigkeitsbereich der Kriminalpolizeiinspektion (KPI) Augsburg erstreckt sich auf das

Stadtgebiet Augsburg und die Städte und Gemeinden der beiden Landkreise Augsburg und Aichach-Friedberg. Damit werden, was die kriminalpolizeiliche Verbrechensbekämpfung betrifft, ca. 627.000 Personen von der KPI Augsburg betreut.

Dabei ist das K1 in erster Linie für Mord, Totschlag und Körperverletzung mit Todesfolge zuständig. Aber auch bei schweren Betriebsunfällen, wie bei dem jüngsten Fall in der Gersthofer Feuerwerksfabrik, bei dem sich ein Mann in die Luft gesprengt hatte, ermitteln die Frauen und Männer vom K1. Genauso übrigens wie bei dem Unfall mit einem Elefanten im Augsburger Zoo. Darüber hinaus beschäftigt sich das K1 mit Branddelikten aller Art und mit der gesamten Palette der Sexualdelikte.

Neben dem K1 gibt es noch acht weitere Fachkommissariate bei der Kriminalpolizeiinspektion Augsburg: So ist das K2 zuständig für Eigentums kriminalität (Raub, Erpressung), das K3 für Wirtschafts- und Vermögenskriminalität (Betrug, Internetkriminalität) und das K4 für Rauschgiftkriminalität. Das K5 beschäftigt sich mit dem polizeilichen Staatsschutz, das K6 mit der Fahndung. Zuständig für zentrale Dienste wie z.B. Erkennungsdienste ist das K7. Das K8 ist der Kriminaldauerdienst (KDD) und das K9 beschäftigt sich mit Schwerpunkt kriminalität.

Die Desoxyribonukleinsäure hat vieles erleichtert

Die DNA-Analyse hat sich zu einem besonders effektiven und unverzichtbaren Werkzeug der Kriminalitätsbekämpfung entwickelt. Die Desoxyribonukleinsäure (DNA) ist ein in jeder Zelle vorhandener Molekülfaden, der wie eine in sich gedrehte Strickleiter aufgebaut ist. Sie ist Träger der Erbinformationen. Mit Ausnahme eineiiger Zwillinge weist jeder Mensch unterschiedliche Merkmale auf. Für Untersuchungen auf DNA-Ebene eignen sich alle kernhaltigen Zellstrukturen des menschlichen Körpers: Blut, Speichel, Sperma, Gewebe verschiedener Herkunft, Hautschuppen und unter bestimmten Voraussetzungen auch Haare.

Auch viele teilweise Jahrzehnte zurückliegende Verbrechen konnten mithilfe der DNA-Analyse aufgeklärt werden, indem damals gesicherte Spuren nun mit verfeinerten Methoden molekular genetisch untersucht wurden. Die DNA-Analyse hilft nicht nur Täter zweifelsfrei zu ermitteln, sondern auch unschuldige Verdächtige rasch zu entlasten. Wenn eine Tatortspur einer Person zugewiesen werden kann, können sich die Ermittlungen auf diese Person konzentrieren. Andere Personen, die ohne DNA-Analyse in den Kreis der Verdächtigen geraten wären, werden dadurch entlastet und sind nicht mehr mit weiteren polizeilichen Ermittlungen konfrontiert. In der beim Bundeskriminalamt eingerichteten DNA-Analysedatei werden seit April 1998 von den Landeskriminalämtern und dem Bundeskriminalamt DNA-Identifizierungsmuster in Form eines Zahlencodes gespeichert.

Wer den Begriff »Pistole« in eine beliebige Suchmaschine eingibt, erntet millionenfach Treffer. Auch im echten Leben ist es nicht besonders schwer, an eine Schusswaffe mit tödlicher Wirkung zu gelangen. Und das nicht nur für Sportschützen.

Dieser wird durch die kriminaltechnische Untersuchung von menschlichen Zellen bestimmt, die an einem Tatort gesichert wurden oder die von Personen stammen, die beschuldigt werden, eine Sexualstraftat oder eine Straftat von erheblicher Bedeutung begangen zu haben, oder die wegen einer solchen Straftat verurteilt wurden. Der Mord an dem Münchner Modemacher Moshammer im Januar 2005 konnte innerhalb von 48 Stunden geklärt werden, weil der Abgleich der aufgefundenen DNA-Spuren mit der DNA-Analysedatei ergeben hatte, dass der Täter bereits wegen einer anderen Straftat wenige Monate zuvor erfasst worden war.

Der Text entstand nach einem Gespräch mit Helmut Sporer, Leiter K1 A

Zwischen zehn und 20 Tötungsdelikten müssen die Beamten bei der Kripo in Augsburg jedes Jahr bearbeiten. In der Regel handelt es sich dabei um Beziehungstaten. Wenn dem nicht so ist, gestaltet sich die Tätersuche schwierig.

So auch in einem Fall aus dem Jahr 1993. Genauer gesagt vom 9. Mai 1993. Damals wurde in der Neuburger Straße in Augsburg-Lechhausen in einem Spielsalon die Spielhallenaufsicht ermordet. Entdeckt wurde die Leiche in den frühen Morgenstunden. Die Spuren am Tatort ließen die Ermittler auf einen erbitterten Kampf schließen. Der Täter erbeutete mehrere Tausend Mark und konnte unerkannt entkommen. Bis heute ist der Fall nicht aufgeklärt. Aber die Kripo arbeitet noch daran. Denn die Kriminaltechnik hat sich weiterentwickelt: Der DAN-Abgleich ist nun möglich! Bis zum heutigen Tag wurden mehr als 300 DNA-Tests in diesem Fall durchgeführt – bis dato ohne Erfolg. Einige stehen aber noch aus. Im Ausland wurden Exhumierungen vorgenommen, um so eventuell auf den Täter zu kommen. Zeugen werden erneut vernommen, da den Leuten auch immer wieder etwas einfällt, was eventuell zur Lösung des Falls beitragen könnte. Weitere Widrigkeiten: Die Zeugen sind nach 18 Jahren in alle Himmelsrichtungen verstreut und der damalige Sachbearbeiter ist in Pension. Dennoch sind die Ermittler optimistisch, dass der Fall irgendwann doch noch als gelöst zu den Akten gelegt werden kann.

Keine Leiche kein Mord

Optimistisch gibt sich die Kripo auch in einem Fall aus dem Jahr 1996. Seit damals gilt Uwe T. als vermisst. Der 28-jährige Mann aus Königsbrunn reiste mehrfach in die Türkei, in die Pension eines Freundes. Auch 1996. Danach verliert sich seine Spur. Die Ermittlungen der Kripo, die auch vor Ort in der Türkei recherchierte, ergaben, dass der deutsch-türkische Pensionsbesitzer in Geldschwierigkeiten und mutmaßlich der letzte Begleiter von Uwe T. war. Darüber hinaus konnten die Beamten persönliche Dinge von Uwe T., wie Pass, EC-Karte und Fotos, bei dem Verdäch-

GERSTHOFEN
stadthalle

A TRIBUTE TO THE BEST OF **QUEEN** **FREDDIE MERCURY** 16.12.

DIE NACHT DER 5 TENÖRE 5.1.12

mit internationalen Star-Solisten und dem Plovdiv Symphonic Orchestra
Moderation: Andrea Hörkens
VIVA BELCANTO

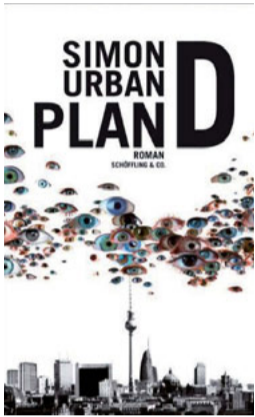
Hotline: 01805-596 86 0* www.kultur Gipfel.de
CTS: 01805-5700 70*
*0,14 Euro pro Minute aus dem Festnetz, maximal 0,42 Euro pro Minute aus den Mobilfunknetzen

KULTUR GIPFEL
KULTUR & KONZERTE

Krimis

Sechs Buchtipps für Leser mit starken Nerven

Garski empfiehlt



Er ist schon ziemlich skurril, dieser Krimi »Plan D« von Simon Urban aus Hagen. Geht gut los und lässt einen auch nicht mehr los. Während die Leiche eines Mannes am Strick baumelt, schiffert der ermittelnde Kommissar zu Beginn der Story in das trockene Laub.

Fast den ganzen Roman hindurch müssen wir mit ihm leiden. Weniger auf der Suche nach dem Mörder. Mehr wegen seines Liebeskummers. Er gehört zu der Sorte Männer, die einer Verflorenen ewig nachtrauern. Aber genauso hartnäckig wie dieser desillusionierte Ermittler namens Wegener hinter seiner Ex her ist, so verbissen verfolgt er den oder die Mörder des einflussreichen Mannes mit Doppelleben. Besser, man verrät nicht, in welcher Gegend dieser Krimi spielt, sonst ist die ganze Überraschung futsch. Aus den Tiefen von Geheimdiensten, Kripo und Terrororganisationen dringen schattenhafte Personen ins Geschehen, die gnadenlos einsperren, foltern oder töten. Wer ist wessen Feind oder Gegner? Ermittler Wegener blickt da nicht immer durch. Völlig verwirrt wird er durch den Kontakt mit der jungen Geliebten des Ermordeten. Simon Urban gelingt es, eine faszinierende Zwischenwelt zu erschaffen, in der ein Labyrinth in das andere übergeht. Selbst der rote Faden der Ariadne würde nicht helfen, den Irrgarten aus Machtgier und Betrug lebendig zu verlassen. Wie mit einem Geist unterhält sich Wegener mit seinem verschwundenen Freund und Kollegen Fruchtl, wenn er über Mord und persönliche Probleme sinniert. »Plan D« ist ein undurchdringlicher Nebel aus Fakten, Finsternis und Ficken, der den Ermittler samt Leser zu verschlingen droht.

Eine Krimiempfehlung von Peter Garski. Der Augsburger Autor arbeitet gerade an einer neuen Geschichte über mysteriöse Todesfälle im Profifußball, die Anfang Dezember unter dem Titel »Rot Grün Weiß macht heiß« herauskommen wird. Zuletzt erschien von ihm der Krimi »Afras Wunderbalsam«.

Simon Urban: Plan D. Schöffling & Co., 552 Seiten, 24,95 Euro
 ►www.schoeffling.de

Hund und Tod

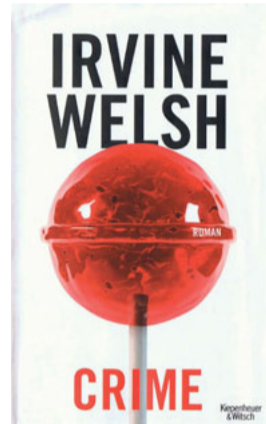


Spannend, lustig und gefühlvoll kommt der Kriminalroman »Alle Vögel fliegen hoch« daher – witzig und pointenreich geschrieben, wenn auch manchmal ein bisschen zu langatmig. Insgesamt jedoch eine angenehme Überraschung im großen Pool der Krimineuerscheinungen! »Wer einen Hund hat, muss mit einer Leiche rechnen.« Davon ist Franza, Fitnesstrainerin und Frauchen beziehungsweise Chefin von Flipper, überzeugt. Flipper ist kein Delfin, kann aber für einen Hund gut schwimmen. Die Ermittlungen führen nicht nur ins Unterholz, sondern auch auf manchen Holzweg. Und plötzlich geraten Franza und Flipper selbst ins Visier des Mörders. Die auf dem Scheibenwischer aufgespießte

Krähe spricht eine deutliche Sprache. Aber Franza lässt sich davon nicht einschüchtern. Sie möchte unbedingt den Mörder apportieren – für den Kommissar! Der findet das allerdings gar nicht gut. Und behält recht. Ohne es zu ahnen, weckt Franza schlafende Hunde, und spätestens jetzt ist Flippers Spürnase gefragt. »Alle Vögel fliegen hoch« ist der Start einer neuen Krimireihe mit den Ermittlern Franza, Flipper und Kommissar Tixel, wobei der nicht nur als Polizist eine gute Figur macht. (pif)

Michaela Seul: Alle Vögel fliegen hoch. Heyne, 432 Seiten, 8,99 Euro
 ►www.randomhouse.de

Schottenpower

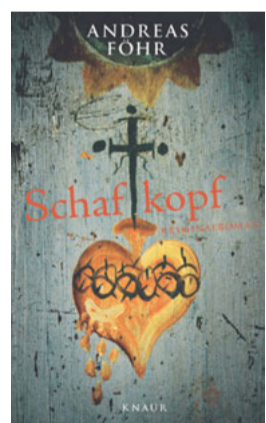


In Irvine Welshs aktuellem Roman »Crime« schickt der Schotte seinen Ermittler Ray Lennox zwar zur Erholung von Edinburgh nach Miami, aber deshalb noch lange nicht in den Vorruhestand. Vielmehr jagt er den Geschundenen auf der Flucht vor sich selbst und dem vergeblichen Versuch, den längst ge-

schehenen Mord an einem Schulmädchen in der Heimat doch noch zu verhindern, durch die Oben-ohne-Bars und Sümpfe Floridas. Zeichnete Welsh seinen Protagonisten Lennox vor Jahren im Roman »Drecksau« noch als eben solche, lässt er nun eine wohl schottisch temperierte Variante des Mitgefühls seitens des Lesers zu. Der Autor ist ein Mann, der es als ehemaliger Verwalter von Sozialbauten in Edinburghs Vorstädten gewohnt ist, Scheiße am Geruch zu erkennen, ohne vorher eine Studie in Auftrag zu geben. So einem Kerl nimmt man die Extreme seiner Figuren ab, sei es Kampf, im Rausch, in der Liebe oder eben in der Verzweiflung, wie sie von Ray Lennox Besitz ergreift. Ein alles verschlingender Schmerz, der stetig mehr von seiner schwarzen Seele fordert. Bis, ja bis zu dem Augenblick, in dem Lennox mit seinem Highland-Schädel durch die Wand bricht. Und das ist nicht schlecht. (kaj)

Irvine Welsh: Crime. Kiepenheuer & Witsch, 480 Seiten, 19,99 Euro
 ►www.kiwi-verlag.de

Fernschuss



»Die Nacht war warm. Rechtsanwalt Jonas Falcking stand neben seinem silbernen Porsche.« Mit diesen Zeilen beginnt »Schafkopf«, der zweite Kriminalroman von Andreas Föhr um das bayerische Ermittlerduo Wallner und Kreuthner. Das rund 450 Seiten starke Buch ist spannend, fesselnd,

regt zum Schmunzeln an und ist gleichzeitig so packend, so echt, dass man manchmal schreien möchte und oft lachen kann! Ein Schafkopfabend ist dabei Dreh- und Angelpunkt. Kommissar Wallner und seine Kollegen sehen sich einer außergewöhnlichen Tat gegenüber – an einer kleinen Kapelle auf einem Gipfel nahe Tegernsee wurde ein Kleinkrimineller erschossen und dies aus enormer Entfernung. Tatzeuge war Polizist Kreuthner, ein uniformierter Kollege, der das Opfer auch kannte. Daraus entwickelt sich eine verworrene Ermittlung, die dem Leser durch mehrere Erzählstränge nähergebracht wird. Es passt vieles so überhaupt nicht zusammen – auf den ersten Blick. Eine vermisste Frau aus dem Jahr 2007 und ein toter Kleingäuner zwei Jahre später, viele Verdächtige, die aber immer ein passendes Alibi für den Mordzeitpunkt haben. Andreas Föhr gelingt es auch in seinem zweiten Roman hervorragend, mit Rückblenden und verschiedenen Erzählstandpunkten ein komplexes Netz aus unzähligen, scheinbar zufälligen Ereignissen zu spinnen, die aber doch alle irgendwie zusammenhängen. Der

Autor hält den Leser bei Laune. Man will immer wissen, wie es weitergeht und vor allem wer der Täter ist. Großartige Lektüre für lange Herbstabende. (pif)

Andreas Föhr: Schafkopf. Knauer, 448 Seiten, 14,99 Euro
 ►www.droemer-knauer.de

Tod auf Raten



Nach seinen grandiosen Erzählbänden »Verbrechen« und »Schuld« legt Ferdinand von Schirach nun sein neuestes Buch vor. In seinem Roman »Der Fall Collini« schlägt der Autor und Jurist einen Ton an, den wir zumindest in den ersten Kapiteln aus seinen Storys zu kennen glauben. Kaltschnäuzig werden Tathergang und Festnahme geschildert, die Rolle des Anwalts definiert.

Im Fall Collini wurde ein greiser Wirtschaftskapitän von seiner Suite in einem Berliner Luxus-hotel aus direkt in die Hölle gestampft. Der geständige Rentner Fabrizio Collini verweigert jedoch die Aussage zum Motiv. Sein junger Pflichtverteidiger erkennt spät, wie weit seine eigene Vita den Fall tangiert, und macht sich auf die Suche nach den Gründen für das Schweigen des Alten. Die Geschichte führt uns über Norditalien in der Zeit zwischen Faschismus und Befreiung durch die Alliierten im letzten Schritt in das satte Bürokratenbonn der Sechzigerjahre. Jede Zeit hat ihre Verbrechen und ihr eigene Sicht darauf.



Das ist es womöglich, was uns von Schirach mit dem Roman sagen möchte. Während der Lektüre beschleicht einen gelegentlich der Verdacht, dass die Familiengeschichte des Autors hier stärker Regie geführt hat, als es dem Autor und der Dramaturgie des Stoffs wirklich guttut. Dennoch, der Fall Collini ist eine Empfehlung. (kaj)

Ferdinand von Schirach: Der Fall Collini. Piper, 208 Seiten, 16,99 Euro
 ►www.piper-verlag.de

Kirschenmann



Der gebürtige Frankfurter Jakob Arjouni hat sich längst einen Namen als Krimiautor gemacht. Seinen Ruf begründeten seine Kayankaya-Krimis. Für den dritten Fall dieses Detektivs wurde Arjouni bereits 1992 mit dem Deutschen Krimipreis ausgezeichnet. In seinem jüngsten Roman »Cherryman

jagt Mr. White« ermittelt zwar nicht Kemal Kayankaya, Schauplatz des Geschehens ist diesmal auch nicht die Mainmetropole Frankfurt, dennoch ist Arjouni seiner Thematik treu geblieben. Er hält den Blick auf Deutschland gerichtet, er will wissen, wie wir es halten mit dem Antisemitismus oder dem Nationalismus. Diesmal lässt er seine Figuren in der Bundeshauptstadt Berlin agieren, in seiner derzeitigen Wahlheimat. »Cherryman jagt Mr. White« ist kein Krimi im klassischen Sinn. Zwar mangelt es nicht an Verbrechen und Toten, dennoch halten

Wir mit diesem Buch eher ein packendes Psychogramm in Händen, das aber auch Krimifans sehr wohl schätzen dürften, kommen sie doch in jedem Fall auf ihre Kosten.

Protagonist des Romans ist der 18-jährige Rick. Er lebt bei seiner Tante Bambusch in dem kleinen Nest Ströhlitz, unweit von Berlin. Rick träumt von einer Lehrstelle als Gärtner, und dies am liebsten in der Hauptstadt. In Ströhlitz jedoch wird er von einer kleinen Mafiagang bedroht, von Vladimir, Heiko, Mario und Robert. Dass deren Weltanschauung nationalistisch und antisemitisch geprägt ist, wird nach wenigen Dialogen klar. Die kleine Nazigang bedroht und traktiert Rick unentwegt. Als Gegenwelt zu dieser brutalen Realität zeichnet Rick Comics. Diese sind seine Notapotheke. Seine Comicfigur des Cherryman wird zum fiktiven Rächer und Beschützer. »Mein wirklicher Lieblingsheld ist natürlich Cherryman. Aber den konnte ich ihnen schlecht nennen: Ein Mann, der sich in Gefahrensituationen in einen Kirschbaum verwandelt. Mit seinen Ästen kann er schlagen und würgen. Wenn er will, trägt er giftige Früchte.« Doch dann bietet ausgerechnet diese Dorf-gang Rick eine Stelle als Gärtner in Berlin. Alles scheint sich also zum Guten zu wenden. Besser noch, Rick lernt auf der Fahrt nach Berlin die junge Gemüsehändlerin Marilyn kennen. Sie lieben sich im Park am Tiergarten.

Nun, es wäre kein Arjouni, käme es nicht bald zu einer Reihe unerwarteter Wendungen. In klarer, einfacher Sprache entwickelt er seinen Roman. Der gesamte Text ist als Briefroman angelegt, berichtet Rick doch einem Kriminalpsychologen nach und nach von den Ereignissen. Mehr soll nicht verraten werden. Am besten, man begibt sich als Leser gemeinsam mit Cherryman auf die lohnende Jagd nach Mr. White alias Pascal, Vladimir und Co. Auf 176 Seiten wird für literarische Spannung gesorgt, die zudem ausreichend blutgetränkt ist. (tan)

Jakob Arjouni: Cherryman jagt Mr. White. Diogenes, 176 Seiten, 19,90 Euro
 ►www.diogenes.ch

Anzeige:

unprogrammierte Stadtkunstveranstaltungen
 www.krueggling.de
 86159 Augsburg / Singerstraße 7 RG / Tel 0821 - 58 94 445